

# Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

16tes Stück. 1. Beilage.

Den 21. April 1835.

---

---

## Die Gensjäger.

(Fortsetzung.)

---

Dies Alles führte Rudi auf die Vermuthung, daß sein Bruder von hier aus den Schuß gethan haben mußte, den er gehört hatte, und wenn er die Zeit, in welcher er diesen Punkt erreicht haben konnte, berechnete, so stimmte auch dieser Umstand dazu. Was konnte aber hier anders sein Ziel gewesen seyn, als eben jene Vorhut, auf der auch jetzt wieder eine Gemse stand und lauschte? Indem Rudi nach dem Thiere hinaufblickte, glaubte er etwas Weißes sich bewegen zu sehen; es erhob sich gerade ein frischer Luftzug, und in der That wurde durch ihn ein weißes Tuch flatternd hin und her bewegt. Jetzt fiel es wie ein Lichtstrahl in Rudi's Seele: „Er hat von hier aus geschossen, sein Ziel getroffen, die Beute holen wollen, die Büchse und Jagdtasche, um leichter zu klettern, zurückgelassen, und ist dort verunglückt oder hat keinen Ausweg finden können.“ Der Gedanke, daß Wälty sich absichtlich das Leben genommen habe, verschwand mit einem Male aus seiner Seele. Das aufgesteckte Tuch war ein Noth-

zei-

zeichen, die zurückgelassene Büchse erklärte es mit einem Male, weshalb er nicht auf die Signale geantwortet hatte, kurz alle Umstände waren so augenscheinlich, daß Rudi nicht den geringsten Zweifel mehr haben konnte. Einen Augenblick stand er an, was er thun solle; dann aber war es ihm klar, daß er hinauf müsse, um Gewißheit, um Beweise zu haben. Der Gedanke an die Gefahr schreckte ihn zwar einen Augenblick; sein eigener Bruder hatte ohne Zweifel auf jener Stelle den Tod gefunden; doch die dunkle Vorstellung, daß Elsi's Besitz von diesem Wagensstück abhängt, die besonnene Erwägung, daß er alle Vortheile bey sich habe, von denen der Bruder sich nur zu leichtsinnig entblößt hatte, überwogen sogleich jede Bedenklichkeit. Allein mit großer Vorsicht unternahm er das gefährliche Wagniß. Zuerst schob er nach der Gemse auf dem Felsen, verfehlte sie jedoch absichtlich, um zu sehen, wohin sie flüchten würde. Sie verschwand in der Granitwand, so daß es augenscheinlich war, sie rette sich durch eine Felspalte. Hierauf nahm Rudi aus der Jagdtasche des Bruders das Messer, das Seil, den Spitzhammer und das noch brauchbare Pulver, um mit allen diesen Gegenständen reichlicher versehen zu seyn, band sich hierauf die Büchse und seine eigne Jagdtasche so fest, daß sie ihm am Klettern nicht hinderlich seyn konnte, und machte sich nun auf den Weg. Dieser war aber in der That gefährlicher, als er schien, denn das Gestein war so verwittert, daß man fast nirgends mit Sicherheit festen Fuß fassen konnte, und stellenweise mußte man so hohe steile Absätze hinauf, daß Rudi voraussah, das Hinuntersteigen werde von der äußersten Gefahr seyn.

seyn. Doch faßte er Muth und klimmte höher und höher, allein je weiter er aufwärts kam, je gefahr- voller wurde die Unternehmung. Bald sah er ein, daß wenn sein Bruder hier hinaufgestiegen war, er es nur in der Hoffnung gethan haben könnte, von der Platte oben einen besseren Weg vorwärts zu finden, denn hier war an eine Rückkehr nicht mehr zu denken. Nicht einmal umzublicken wagte Rudi jetzt, weil er wußte, wie sehr, trotz der Übung und Gewohnheit des Gensjägers, der unmittelbare Blick in den Abgrund den Muth auch des Kühnsten erschüttert. — Noch eine kurze Mühe, und das Ziel war erreicht; das Tuch flatterte über seinem Haupte, die Hoffnung erfüllte sein Herz mit wunderbarer Kraft. Mit unsäglicher Anstrengung arbeitete er sich an der immer schroffer werdenden Wand empor; jetzt erreichte er die Felsenplatte mit der Hand; noch einmal kühn aufgeschwungen und Fuß gefaßt, und er war droben. Es gelang. Erschöpft sank er halb bewusstlos zusammen und athmete schwer auf; erst nach einer Minute fand er die Kräfte wieder, sich aufzurichten und umherzublicken. Der erste Blick richtete sich auf das in eine Felsrinne geklemmte Tuch; es gehörte Wälty. Wo aber konnte er selbst seyn? Die Granitplatte, auf der Rudi stand, war etwa drey Schritte lang und breit, übrigens aber ganz unwirthbar. Nach keiner Seite führte ein Pfad weiter, sondern die Wand hob sich glatt und schroff himmelhoch dahinter empor. Nur eine Felspalte öffnete sich darin, in die ein Mensch nur eben sich hineinzwängen konnte; jenseit derselben schimmerte aber zu seiner Freude das Tageslicht hindurch. Sogleich schmiegte er sich hinein; da stieß er

er im Dunkel an einen weichen Körper. Er zog ihn hervor — es war Wälty! Nicht nur an der Kleidung erkannte er ihn, sondern in der scharfen, reinen, kalten Luft der Höhe war auch der Körper unverwest geblieben. Mit tausend Thränen, der eignen Gefahr vergessend, denn auch ihm stand ja das gleiche Loos bevor, auf der furchtbaren Höhe zu verschmachten, warf sich Rudi neben dem Leichnam nieder und betrachtete die stillen leidenden Züge des Bruders. Er schien nicht durch die entstellende Qual des Hungers, sondern mit ruhiger Ergebung in sein Schicksal und mit der Hoffnung auf das bessere Jenseits gestorben zu seyn. Rudi erinnerte sich, daß er immer ein kleines Gebetbuch, mit welchem zugleich eine Schreiftafel verbunden war, bey sich getragen habe, und suchte darnach; er fand es in dem Seitentäschchen seines kurzen Jagdcollets, der gewöhnlichen Tracht der Gemsjäger. Voller Ahnungen öffnete und durchblätterte er es, und fand endlich auf einem der leeren Pergamentblätter am Ende desselben folgende Worte:

„An meinen theuren Bruder Rudi!

Gott hat entschieden zwischen uns, aber anders als wir dachten! Jetzt ist keine Rettung mehr für mich. Eure Zeichen hörte ich, aber ich konnte nicht antworten; ich weiß, daß Ihr mich getreulich gesucht habt. Möget Ihr meinen Körper finden und, wenn es möglich ist, bestatten. Ich erwarte jetzt geduldig meinen Tod; mit einem Sprunge könnte ich ihn rasch herbeiführen, aber ich will nicht als Selbstmörder enden. Ich fühle keine Qual; nur matt bin ich, und werde bald ent-

entschlummern. Die furchtbaren Wetter machen meine Rettung durch Euch unmöglich; Gott hat sie gesandt! — Lebe nun wohl! Tausendmal grüße sie, — sie — an die ich im Tode denke! Bruder, sey glücklich mit ihr, dies ist mein letztes Wort an Dich, mein letzter Wunsch, mein letztes Gebet.

Dein Wälty.“

Als Rudi die Zeilen gelesen hatte, brach er in heiße erleichternde Thränen aus; mit unaussprechlicher Rührung blickte er in das stille blass Antlitz des Bruders, und faßte seine kalte Hand. Lange war sein Herz so bewegt, daß er sogar seine eigene Lage vergaß. Ein zufälliger Blick in den furchtbaren Abgrund neben ihm erinnerte ihn erst wieder daran. Da durchbebt ihn ein Schauer des Todes; zurück, das sah er wohl, konnte nur ein Wunder ihn führen. Er versuchte daher, jetzt weiter in die Felsspalte hinein zu kriechen, hinter der er das Licht schimmern sah. Da stieß sein Fuß wieder an etwas; er zog es ins Freye; es war ein todter Gemsebock, mit einer Schußwunde mitten in der Brust. Unfehlbar hatte diesen Wälty's Schuß erlegt. Mit wahren Troste sah Rudi, daß dieses Thier übrigens unversehrt war, denn es diente ihm zum Zeichen, daß Wälty nicht den furchtbaren Qualen des Hungertodes unterlag, sondern an der langsamen Ermattung verschieden war, die in dieser Höhe einen erschöpften, ermüdeten Menschen bald überfällt und langsam einschläfert. Hätte ihn der Hunger gequält, so würde er sich von dem Fleisch der Gemse das Leben gefristet haben.

(Der Beschluß folgt.)

Chronik

---

## Chronik der Stadt Halle.

---

### Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 18. April 1835.

Weizen	1	Thlr.	7	Sgr.	6	Pf.	bis	1	Thlr.	8	Sgr.	9	Pf.
Roggen	1	„	1	„	3	„	—	1	„	2	„	6	„
Gerste	—	„	26	„	3	„	—	—	„	27	„	—	„
Hafer	—	„	17	„	6	„	—	—	„	20	„	—	„

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstmann.

---

### Bekanntmachungen.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Ringelhart's Kunst, alle Arten

#### Abgüsse und Abdrücke

von Münzen, Medaillen, Cameen, Glaspasten, Käfern, Insekten u. in Stanniol, Gyps, Schwefel, Wachs, Siegelack, Hausenblase, Leim, Alaun, Salpeter, Metall, Glas, Thon, Holzmassen u., aufs sauberste und vollkommenste zu verfertigen, nebst Anweisung zum Abklatschen und Beschreibung der neuesten französischen Elischirmaschinen. Mit Abbildungen. 8. Preis 15 Sgr. Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses.

Am Charfreitage ist auf dem Wege von der Marktkirche nach der Domkirche eine rothseidene geblümete Tasche, worin sich etwas Geld, zwey Schlüssel und ein Paar baumwollene Handschuhe befanden, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, das Verlorne gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Am h. Abend ist ein einzelner Damen: Ueberschuh in der Wallstraße nicht weit von der Reithahn verloren gegangen. Wer ihn bey Stahl in der großen Steinstraße Nr. 160 zurückbringt, erhält 6 Gr. Belohnung.

---

Im geehrten Auftrage der verwittweten Buchhändlerin Madame Reinicke soll kommenden Montag als den 27. April c. und die darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dem sub Nr. 51 in der großen Ulrichsstraße belegenen, Herrn Seifensieder Robert zugehörigen Hause, 2 Treppen hoch, der Mobiliar-Nachlaß ihres selig verstorbenen Ehegatten meistbietend gegen gleich auf der Stelle zu leistende Zahlung öffentlich versteigert werden.

Derselbe besteht in Taschen, Tisch- und Wanduhren, mehreren Duzend silbernen Löffeln und anderem Silbergeschirr, Porzellan, Steingut und Glas, Zinn, Kupfer und Messinggeschirr, Leinenzug und Betten, Meubles aller Art, polirte und gebeizte, wobey ein Fortepiano in Tafelform, noch in sehr gutem Stande, sich befindet; einer großen Parthie männlicher Leibwäsche und sehr gut gehaltenen Kleidern, allerhand andern Sachen, und einer vorzüglich schön eingebundenen und gut gehaltenen Hausbibliothek von 262 der neuesten Werke in allen Fächern der Poesie, Philologie, Theologie, Medicin, Jurisprudenz ꝛc. in 1, 2, 3, 4 und mehrere in 6 und 8 Bänden, wobey auch mehrere Zeitschriften, als die Abendzeitung und dergleichen, sich befinden.

Die Bibliothek werde ich erst den dritten Auktionstag versteigern und dies durch den öffentlichen Ausruf bekannt machen lassen. Hiezu ladet Kauflustige ergebenst ein  
Gottl. Wächter.

Für Liebhaber.

3 Stück Louisd'or ohne Krone, 9 Stück Sterbe-  
Thaler (1786), eine sehr schöne Muschel-Sammlung  
steht zu verkaufen und sehr preiswürdig bey

H. Ernsthal.

Frisch gebrannter Kalk ist fortwährend bey mir zu  
haben.

Stengel.

Kleine Ulrichsstraße Nr. 1020.

Verschiedene Sorten Lehmsteine sind billig zu ver-  
kaufen bey Lertz am Klausthore Nr. 889.

Gestern, als den 16. April, Abends 10 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben meine mir unvergessliche Frau, Christiane Kirchner, in einem Alter von 25 Jahren 1 Monat, am Nervenfieber, im nicht längst erst angetretenen zweyten Jahre unserer glücklichen Ehe. Diese Anzeige widmet allen theilnehmenden Verwandten und Freunden

Der tieftrauernde Gatte  
und hinterbliebene Familie.

Halle, den 17. April 1835.

Mittwoch den 22. April ist große Gelegenheit zur Querfurter Eselswiese in einem Tage hin und wieder zurück zu fahren, wer Lust hat mitzufahren, melde sich bey Zeiten Klausstraße Nr. 889 bey Kert.

Donnerstag den 23. April ist Gelegenheit nach Magdeburg; geehrte Mitreisende belieben sich zu melden bey Selgner neben der Post Nr. 279.

Eine tapezirte und meublirte Stube nebst Kammer ist in der Ritterstraße Nr. 684 zu vermiethen.

Ein wenig gebrauchter einthüriger Kleiderschrank ist billig zu verkaufen Schmeerstraße Nr. 492 zwey Treppen hoch.

Für ein Geschäft von größerem Umfang im Materialwaaren u. Handel en detail, neben welchem als Hauptgeschäft eine Fabrik von Bedeutung betrieben wird, sucht man einen Disponenten; derselbe muß sich als einen fähigen, fleißigen und soliden Kaufmann ausweisen können, noch in Activität seyn, von seinem jetzigen Principal, so wie von andern ehrenwerthen Häusern bestens empfohlen werden und fähig seyn, Caution zu stellen. An Gehalt kann demselben vorläufig 200 Thlr. jährlich, bey freyer Station, zugesichert werden. Nur solche Männer, welche obigen Anforderungen entsprechen und wirklich fähig sind, eine derartige Stellung ganz auszufüllen, wollen ihre Adresse, nebst sonstige genaue Auskunft, mit F. E. D. bezeichnen, in der Expedition des Hallischen patriotischen Wochenblatts frankirt abgeben.